

## **Überregionale Fachtagung der Freiwilligendienste in Norddeutschland: „Zukunft gemeinsam gestalten“**

**Stefan Beutel**

Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Soziale Freiwilligendienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH  
s.beutel@drk-mv.de

**Dörte Lüdeking**

Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes  
D.Luedeking@drk.de

Am 28. September 2017 fand erstmalig in Norddeutschland eine überregionale Fachtagung der Freiwilligendienste statt. Unter dem Titel „Zukunft gemeinsam gestalten“ trafen sich Mitarbeiter/innen von verschiedenen Freiwilligendienstträgern sowie Akteur/innen aus Politik und Zivilgesellschaft. Die Tagung war trägerübergreifend angesetzt. Die Veranstaltung, die eintägig in Schwerin stattfand, wurde von der DRK Soziale Freiwilligendienste Mecklenburg-Vorpommern gGmbH, einer Beteiligungsgesellschaft des DRK-Landesverbandes M-V e.V. organisiert.

Das Grußwort der Sozialministerin in Mecklenburg-Vorpommern wurde von Frau Dr. Draheim aus dem entsprechenden Ministerium überbracht. Auch sie betonte in ihrer Ansprache das Zukunftspotential aller Programme der Freiwilligendienste. Auch in Mecklenburg-Vorpommern wird das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) daher nicht nur durch Bundesmittel, sondern zudem durch Landesmittel über den Europäischen Sozialfond gefördert.

Frau Dörte Lüdeking, Referentin für Freiwilligendienste im DRK-Generalsekretariat, beschrieb im Anschluss Entwicklungen in den Freiwilligendiensten. Durch sich ändernde gesellschaftliche Normen sowie wechselnde Rahmenbedingungen ändert sich auch deren Zielgruppe. Sich daran anpassende Freiwilligendienstformate sind dadurch eine der größten aktuellen Herausforderungen. Die Frage, inwieweit bestehende Programme dabei an Grenzen stoßen und neue Formate entwickelt werden müssen, ist schwer zu beantworten. Die Antwort darauf könnte u. a. ein Gesamtkonzept für alle Inlandsdienste sowie der inklusive Freiwilligendienst für alle sein. Derzeitig festzustellen ist bereits die wachsende Bedeutung einer Anerkennungskultur, z. B. durch die teilweise Einführung von kostenlosen Tickets für den öffentlichen Personennahverkehr sowie der Alumni-Arbeit.

Zwei weitere Punkte werden die Freiwilligendienste zukünftig mehr als bisher bestimmen: der Anstieg psychischer Erkrankungen sowie der Fachkräftemangel aufgrund des demographischen Wandels. Die Häufigkeit von psychischen

Erkrankungen steigt gesamtgesellschaftlich und nimmt auch in den Freiwilligendienstjährgängen zu. Der dadurch höhere Betreuungsaufwand kann z. B. dazu führen, den besonderen Förderbedarf im FSJ und BFD stärker zu nutzen. Zu diskutieren ist in diesem Zusammenhang auch ein kleinerer pädagogischer Betreuungsschlüssel. Heutige Freiwillige sind potentiell zukünftige Auszubildende und Arbeitnehmer/innen von morgen. Die Möglichkeit der spezifischen arbeitsmarktnutralen Berufsvorbereitung innerhalb eines Freiwilligendienstes sollte aufgrund des Fachkräftemangels mehr in den Fokus gerückt werden, wenn dies vom Freiwilligen gewünscht ist. Dies betrifft u. a. eine individuelle fachliche Fort- und Weiterbildung sowie die bereits erwähnte Anerkennungskultur. Oberste Ziele der Freiwilligendienste bleiben aber weiterhin die Bildung und Orientierung der Freiwilligen.

Im zweiten Impulsvortrag referierte Ingo Leven von Kantar Public anhand der 17. Shell-Jugendstudie zur sich ändernden Zielgruppe. Herr Leven, selbst Co-Autor der Studie, beschrieb anfänglich den Rahmen der Erhebungen. Die Lebensphase „Jugend“ hat sich verkürzt, ein schnellerer Einstieg in Ausbildung findet statt. Gleichzeitig haben die Orientierung an familiären Vorbildern sowie das politische Interesse wieder zugenommen. Die Erhebung zeigt auch, dass die Herkunftsschicht weiterhin Einfluss auf die individuelle Entwicklung hat und sozial Benachteiligte es deutlich schwerer haben, sozial aufzusteigen. Vor dem Hintergrund einer Jugendgeneration, die sich in zunehmendem Maße gut in die Gesellschaft integriert, verschärft sich der Kontrast zu den Jugendlichen, die angesichts der Beschleunigung der Lebensphase Jugend nicht Schritt halten können. Freiwilligendienste, die sich breit an die nächste Generation der Jugendlichen wenden, können hier aktivierende Funktion übernehmen und Jugendlichen, die Gefahr laufen abgehängt zu werden, wertvolle Erfahrungen ermöglichen. Grundsätzlich können Freiwilligendienste für die neue Generation eine Scharnierfunktion übernehmen. Sie können neue Perspektiven aufzeigen, Entwicklungsmöglichkeiten anbieten und helfen, auf persönliche Fragen eine Antwort zu finden.

Am Nachmittag wurde der begonnene fachliche Austausch diskussionsfreudig innerhalb von drei angebotenen Workshops weitergeführt:

1. Zukünftige Finanzierung der Freiwilligendienste
2. Veränderung der Zielgruppe in den Freiwilligendiensten
3. Qualitative Anleitung von Freiwilligen in den Einsatzstellen

Die Entwicklung der zukünftigen Finanzierung ist schwer vorherzusagen und gleicht eher einem Blick in die Glaskugel. Dennoch konnten drei Axiome herausgestellt werden: Erstens, Freiwilligendienste haben als Bildungsdienste eine Zukunft; zweitens, ihre Zukunftsfähigkeit hängt von den gesellschaftlichen Entwicklungen ab; drittens, die Freiwilligendienste müssen darauf selbstbewusst und

kreativ reagieren. Dabei sind besonders die Trägerverbünde gefordert. Eine dafür hilfreiche Netzwerkarbeit zeigte sich gleich am Ende dieses Workshops, indem Best Practice Beispiele vorgestellt wurden und sich dazu ausgetauscht wurde.

Der zweite Workshop setzte die Blickweise der Shell-Studie fort und beschäftigte sich anfangs tiefergehend mit deren Ergebnissen. Der Austausch bündelte sich zu Handlungsempfehlungen zur Öffentlichkeitsarbeit, pädagogischer Betreuung, Seminararbeit sowie zur Zusammenarbeit mit Einsatzstellen.

Der dritte Workshop begann mit der Reflexion der Sprache, die in der pädagogischen und fachlichen Anleitung verwendet wird. Die Auswertung dessen führte zur Vorstellung des Konzeptes der „gewaltfreien Kommunikation“.

Im abschließenden Plenum wurden alle Workshop-Ergebnisse vorgestellt. Die Ergebnisse sowie die Fachtagung insgesamt fanden ein sehr positives Echo. Der trägerübergreifende professionelle Austausch wurde von allen Teilnehmern/innen sehr gelobt. Darüber hinaus gab die Veranstaltung der Netzwerkarbeit eine hervorragende Plattform, trägerübergreifend und überregional. Die Veranstaltung fand auch im Nachgang auf weiteren Ebenen breite Anerkennung. Der Norddeutsche Rundfunk berichtete u. a. umfassend in verschiedenen Medienformaten. Durch diese erste Fachtagung ihrer Art konnte die Stimme der Freiwilligendienste in Norddeutschland gestärkt werden. Perspektivisch wollen die DRK Sozialen Freiwilligendienste M-V gGmbH in zwei Jahren zu einer Fortsetzung einladen.